

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

26.11.1891 (No. 324)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 26. November.

N^o 324.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Wichtigster Theil.

Karlsruhe, den 25. November.

Endlich ist die Angelegenheit Lafargue, die in der französischen Kammer und Presse so lebhaft erörtert worden, entschieden worden; die Kommission für die Prüfung der Lafargue'schen Akten beantragt, die Wahl des genannten Abgeordneten in Lille für gültig zu erklären, und es ist unzweifelhaft, daß das Plenum der Deputiertenkammer sich diesem Beschlusse anschließen wird. Wir theilten schon in der vorigen Nummer ds. Blts. mit, daß Lafargue ein Zeugniß des französischen Konsuls auf Cuba, ausgestellt am 1. Mai 1851, beigebracht hat, nach welchem der Vater Lafargue's in den Registern der französischen Staatsangehörigen eingetragen ist. Dieses Dokument entscheidet die französische Staatsangehörigkeit Paul Lafargue's und damit auch die Gültigkeit der Wahl in Lille. Nach dem französischen Gesetze ist ein im Auslande geborener Sohn eines französischen Vaters ohne weitere Formalität Franzose, und ein Franzose verliert seine Nationalität nicht, wie es bei uns der Fall ist, durch eine zehnjährige Abwesenheit ohne Erneuerung des Passes oder der Naturalisation auf einem Konsulate, sondern nur in dem Falle, daß er im Auslande Militärdienste nimmt. Lafargue hat nun durch die Naturalisationsgesetze seines Vaters auf dem französischen Konsulate, sowie durch Beibringung von Papieren, nach denen sein Vater später in Bordeaux Vormund gewesen (was geschehlich nur ein Franzose sein kann) und auch in den Wahllisten eingeschrieben war, den Nachweis geliefert, daß er der Sohn eines authentischen Franzosen ist. Daraus hin muß die mit der Prüfung seiner Wahl betraute Kommission den Protest des republikanischen Wahlkomitês von Lille zurückweisen und die Gültigkeitserklärung der Wahl Lafargue's beantragen. Lafargue behält also sein Abgeordnetenmandat, was für ihn um so erfreulicher ist, als er bei einer etwaigen Ungültigkeitserklärung seiner Wahl in das Gefängniß hätte zurückwandern müssen, aus dem ihn die Wähler in Lille durch ihre Abstimmung befreiten. Allerdings ist ihm der Rest seiner Gefängnißstrafe noch nicht geschenkt, vielmehr steht es der Regierung frei, ihn nach Beendigung der Kammer-session wieder zu verhaften; es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß bis zum Ende der Kammerstagung eine Amnestie für die Anführer der Arbeiterunruhen in Fourmies erlassen wird, die dann auch Herrn Lafargue zu Gute käme.

Eine amtliche Mittheilung an die brasilianischen Gesandtschaften bestätigt den Rücktritt des Marshalls Deodoro da Fonseca vom Amte des Präsidenten der Republik. General Peizato, an den Fonseca die Regierungsgewalt übergeben hat, war in der provisorischen Regierung vom

15. November 1889 Kriegsminister. Mit Fonseca zusammen hatte er an der Umwälzung in Brasilien hervorragenden Antheil genommen. Wie damals, beim Sturze des Kaiserreichs, Fonseca dem General Peizato den unter den obwaltenden Verhältnissen schwierigsten und verantwortungsvollsten Posten anvertraute, so hat er auch jetzt dem General den höchsten Beweis seines Vertrauens gegeben. In der aufständischen Provinz Rio Grande do Sul herrscht große Genugthuung über den Rücktritt Fonseca's. Nach Mittheilungen aus dieser Provinz haben die Führer des Aufstands die angeworbenen Truppen entlassen und den Hafen der Stadt Rio Grande do Sul wieder dem Verlehr geöffnet. Ob freilich mit dem Rücktritte Fonseca's alle Schwierigkeiten beseitigt sind, welche die Ursache neuer innerer Wirren in Brasilien werden könnten, ist noch zweifelhaft. General Peizato genießt zwar bei den Republikanern großes Ansehen und allgemeine Achtung, aber die Militärdiktatur besteht doch zunächst fort; nur die leitende Persönlichkeit ist gewechselt. Der aufgelöste Kongreß kann nicht von neuem einberufen, sondern es kann nur die Neuwahl und der Zusammentritt des neu gewählten Kongresses beschleunigt werden. Das dürfte allerdings geschehen; man wird nicht, wie Fonseca es wollte, bis zum Mai mit der Einberufung des neuen Kongresses warten, sondern im Interesse einer geordneten und verfassungsmäßigen Staatsverwaltung auf eine baldige Wiederherstellung definitiver Verhältnisse hinarbeiten.

Deutschland.

* Berlin, 24. Nov. Am heutigen Vormittag kam Seine Majestät der Kaiser von dem Neuen Palais nach Berlin und empfing im hiesigen Schloß um 10^{1/2} Uhr den russischen Minister des Aeußern, v. Siers. Sodann begab sich Seine Majestät nach dem Erzerzhergshaus in der Karlstraße, wo die Vereidigung der neu eingestellten Rekruten der Garnisonen von Berlin, Spandau und Lichterfelde erfolgte. Im Anschluß an die Vereidigung der Mannschaften nahm der Monarch militärische Meldungen entgegen und entsprach hierauf einer Einladung des Offiziercorps des 2. Garderegiments zu Fuß zur Frühstückstafel. Morgen Vormittag denkt der Kaiser sich nach Torgau zu begeben, um dort der Jubelfeier des Pionierbataillons v. Rauch (Brandenburg Nr. 3) beizuwohnen. (Das Bataillon feiert sein 150jähriges Bestehen.)

Nach einer Meldung aus Posen hat der Prälat Dr. v. Stabilewski gestern in dem erzbischöflichen Konsistorium in die Hände des Weihbischofs Dr. Sikowski den vorgeschriebenen Eid als erwählter Erzbischof geleistet.

Die auf Anregung des Reichskanzlers für das Reichsgebiet angeordneten Erhebungen über die diesjährige Ernte sind bezüglich des Weizens und Roggens beendet. Das Ergebnis wird heute vom „Reichsanzeiger“

mit der Bemerkung veröffentlicht, daß die Zahlen auf Schätzungen sachverständiger Körperschaften und Behörden beruhen. Darnach wird der Ertrag an Roggen auf 6 302 863 Tonnen geschätzt; im Jahre 1890 wurde er auf 6 998 228 geschätzt, betrug aber nach endgiltiger Ermittelung 1890 nur 5 867 930 Tonnen und im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts 5 804 235 Tonnen. Die Weizenernte für 1891 wird auf 3 347 714 Tonnen geschätzt; sie wurde im Vorjahr auf 3 548 483 geschätzt und betrug thatsächlich im Vorjahr 3 298 611 und im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 2 937 975 Tonnen. Die Einfuhr nach Deutschland vom Januar bis Oktober betrug an Weizen 3 387 890 Doppelzentner mehr als im Vorjahr; an Roggen 918 267 Doppelzentner mehr; an Gerste 563 522 Doppelzentner weniger.

Dresden, 24. Nov. Zu Ehren des neuvermählten Paares, des Prinzen und der Prinzessin Friedrich August von Sachsen, fand gestern hier im königlichen Schloße eine Galatafel statt, an welcher Ihre Majestäten der König und die Königin, die Prinzen Georg, Johann Georg, Max, Albert, sowie die Prinzessin Mathilde theilnahmen. Von auswärtigen Gästen waren die Prinzen Heinrich und Adolf von Mecklenburg anwesend. Die Hofstaaten nahmen Aufstellung vor der Hofstafel. Der König brachte, aus einem goldenen Pokale trinkend, einen Trinkspruch auf die Neuvermählten aus. Darauf verließ der Hofstaat den Saal und begab sich zur Marischallstafel nach dem angrenzenden Bankettsaal. Zu der Marischallstafel waren 160 Gäste geladen, unter denselben die obersten Staatswürdenträger, die Vertreter der Stadt, die Präsidenden des Landtages, das diplomatische Corps, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten. Um 8 Uhr fand Gratulationscour bei den Neuvermählten statt, an welcher die Minister mit ihren Gemahlinnen, die Herren und Damen vom diplomatischen Corps, die Mitglieder der fürstlichen Häuser Schönburg und Solms, die Präsidenten beider Kammern, die Herren und Damen der ersten und zweiten Hofrangordnung und viele Offiziere theilnahmen. Viele Häuser waren illuminirt und die öffentlichen Plätze festlich beleuchtet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Nov. Ein erfreuliches Urtheil über den Kulturzustand in Bosnien und der Herzegowina konnte gestern der Reichskriegsminister von Kalay im Budgetausschusse der österreichischen Delegation fällen. Der Minister erstattete seinen Bericht über die okkupirten Provinzen und hob hervor, daß der Gesamtaufwand für diese 4 371 000 fl. betrage. Der Drinafluß wird schiffbar gemacht, Eisenbahnen und Straßen werden gebaut, Zisternen auf den wasserarmen Bergen angelegt, die Quellen, die in dem Karstboden nur mit Unterbrechungen sprudeln, stellenweise auch verpumpt, werden

In der Sommerfrische.

Eine weitere Erzählung von Mariana Sell.
(Fortsetzung.)

Im Buchenwalde war's, wo Theodor Colberg mit dem Kanzleirath und Helene zusammentraf. Ich freue mich außerordentlich, Sie endlich begrüßen zu können, mit diesen Worten drückte er beiden herzlich die Hand. — Ich würde schon längst meinen Besuch abgewartet haben, aber ich zog es vor, Ihnen unter freiem Himmel zu begegnen und nicht unter dem Dache der Amicitia! Das Haus trägt augenblicklich den Namen „Freundschaft“ mit Unrecht. — Es thut mir sehr leid, Herr Doktor, stotterte der Kanzleirath, aber ich bin unschuldig. — Die beiden Damen haben sich entzweit, unterbrach ihn der Doktor, und leiden selbst am meisten unter den Mißverständnissen, die Andere zwischen ihnen aufgebracht, aber ich hoffe, Sie haben mir deshalb Ihr Wohlwollen nicht entzogen! — Reinesfalls! versicherte Vindner, seit mein Freund Römer mir seinen Stiefsohn Theodor mit warmen Worten zuführte, habe ich Zuneigung für Sie empfunden und jederzeit Antheil an Ihren Schicksalen und Erfolgen genommen, und er schüttelte dem jungen Mann nochmals die Hand.

Jetzt schritt dieser an Helene's Seite auf dem kleinen Waldpfad dahin. Sie haben bis jetzt geschwiegen, Fräulein Helene; zu welcher Partei halten Sie sich? Sind wir noch die alten Freunde, oder hassen Sie mich? Helene pflichtete verlegen eine lila Glodenblume, die am Wege blühte. — Ich hasse Niemanden in der Welt! antwortete sie endlich. — So! Sie verweisen mich demnach auf Ihre allgemeine Menschenliebe, und ich muß froh sein, daß ich nicht als Einziger aus dieser großen Gemeinschaft ausgestoßen worden, erwiderte der Oberlehrer etwas scharf.

Doktor Colberg war nicht übermäßig groß, aber von schlanker, geschmeidiger Gestalt; seine Gesichtszüge deuteten auf Entschlossenheit und festen Willen, aber seine Mienen waren meistens so ernst und streng für einen Mann, der das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten und dem das Glück bis jetzt stets gesächelt. Von seiner Mutter, die einst sehr schön gewesen, hatte er das dunkle Haar und die blühenden Augen geerbt, mit denen

er, wie seine Schüler behaupteten, durch zehn eiserne Bände sehen könne!

Sie hatten in dieser Hinsicht mannigfache Erfahrungen gemacht und stets den Ritzern gegogen, denn der Doktor Colberg sah Alles! Das Buch unter dem Tisch und auf dem Rücken des Vordermannes, und sollte es noch so kunstvoll aufgestellt sein, um beim Vorübergehen der Aufgaben das schwache Gedächtniß zu unterstützen, die Spielereien, die sie im tiefsten Innern ihrer Taschen sicher geborgen wählten; er hörte das leiseste Flüstern eines gefälligen Nachbarn am anderen Ende des Schulzimmers, und tauchte auf, wenn ihn seine Unart an den wenigsten vermuteten — kurz, vor ihm blieb keine Freveltthat verborgen! Auch sein Bruder Paul schlich ungewöhnlich kleinlaut im Walde neben ihm her. Er warf einen strengen Blick auf ihn und besahl: „Geh' mit Else voran!“ und Paul gehorchte sofort, ein seltenes Ereigniß.

Elsa und Paul hatten bis jetzt auf Kriegsfuß gestanden; Paul drückte seine Abneigung durch Grimassen aus und Else drehte ihm jederzeit verächtlich den Rücken zu. Als Schülerin der Höheren Mädchenschule würde sie sich doch nimmermehr mit einem so dummen Jungen einlassen! Jetzt gingen sie eine Weile stumm nebeneinander her — endlich eröffnete Else die Unterhaltung. „Du, Paul, ich weiß einen Fried, wo es Heidelbeeren gibt!“ — „Zeig' mir ihn mal!“ antwortete er eifrig, und da suchten sie schon davon, durch's üppige Heidekraut. — „Ich habe einen Ruf an das Gymnasium in der Hauptstadt erhalten,“ erzählte unterdessen Theodor Helene, „und freue mich, daß es mir dadurch möglich wird, meine Mutter bei der Erziehung Paul's zu unterstützen, denn sie ist gar zu nachsichtig gegen ihn! Welchen Aerger hat er ihr schon in Schlängendorf bereitet! Haben Sie gehört, was für nette Streiche er ausgeführt?“

Helene verneinte, und nun erzählte er ihr ganz entrückt von den Stachelbeersträuchern im fremden Garten, die er geplündert, und von der Partie nach dem Forsthaus und von der Schlängenschlange. Helene konnte ihre Heiterkeit nicht verbergen. „Sie lachen?“ fragte er befreudet. „Ja bin empört über seinen Leichtsinne! Die junge Dame hätte vor Schreck den Tod haben können!“ — „Paul ist noch ein Kind,“ wandte Helene begütigend ein. „Jeder Knabe verübt gern einmal einen muthwilligen Streich und bedenkt nicht sorgfältig die möglichen Folgen.“ —

„Das scheint mir doch nicht unumgänglich notwendig; ich erinnere mich nicht, meinen Eltern auf solche Weise Ursache zur Unzufriedenheit gegeben zu haben,“ versicherte der Herr Oberlehrer mit etwas überlegener Miene.

Helene lächelte leise. „Auch ich schrie einstens vor Entsetzen laut auf, als ich in meinem Stricküberden die große grüne Raupe fand, die Jemand dort hinterlistig verborgen; denn vor Raupen hegte ich von jeher einen unüberwindlichen Abscheu. Aber ich bin, wie Sie sehen, nicht an dem Schreck gekorben!“ Doktor Colberg wurde sehr verlegen. „Jetzt erinnere ich mich der Episode, auf die stolz zu sein ich allerdings keine Ursache habe. Mein Stiefvater, der sonst so gütig und liebevoll gegen mich war, zürnte heftig, und drohte mir eine empfindliche Strafe an, weil ich Sie, sein liebes Patenkind, erschreckt, aber sie wurde mir schließlich erlassen, weil Sie gar so flehentlich für den Sünder baten. Theodor hat's nicht böse gemeint, Pathe Römer, er wollte mich nur ein wenig necken, weil er weiß, daß ich die Raupen nicht leiden mag!“ Das war großmüthig und edel von Ihnen, Fräulein Helene. Ich habe es, wie Sie sehen, nicht vergessen!“

Das junge Mädchen war purpurroth geworden. „Diese Einzelheiten sind mir entsallen,“ sagte sie hastig, „ich erwähne des Vorfalls nur, weil ich meine: Wer die Thorheiten der Jugend zu verurtheilen hat, sollte zuweilen auch an seine eigene Jugend zurückdenken!“ Eine Antwort bekam Helene nicht von ihrem Jugendfreunde; mit stummem Gruß verabschiedete er sich, um einen stillen Rückweg einzuschlagen, aber er sah ungewöhnlich niedergeschlagen aus, seine Schüler würden ihn kaum erkannt haben. Helene sah ihm bethommen nach. „Unser gutes Einvernehmen wird wohl sein Ende gefunden haben! Er ist stolz und selbstbewußt und vergeht mir diese Vermahnung sicherlich nie! Nun, ich werde es zu ertragen wissen!“

Dahem berichtete sie der Mutter ihr Zusammentreffen mit dem Doktor. „Er hat sich also herabgelassen, Dich zu grüßen, sich mit Dir zu unterhalten? Wovon sprichst Du denn?“ — „Ach, allerlei; von Paul, von Schlangen, von Stachelbeeren und von Raupen.“ — „Raupen? Ein merkwürdiges Gesprächsthema mit einem jungen Mädchen! Fällt er Dich für ein Schulkind, oder, wie seine Mutter, für ein Gänschen?“ — „Sei ruhig, Mama; wir werden uns wohl nicht wieder begegnen.“ (Fortsetzung folgt.)

reguliert, landwirthschaftliche und Obstbauschulen gegrün- det und erhalten, Volksschulen und Mittelschulen, Spitäler, Gerichtsgebäude und Kasernen errichtet. Die Getreide- erzeugung ist auf das Doppelte, die Heuproduktion auf das Dreifache gestiegen, der Viehstand hat sich vermehrt. Das Land hat innerhalb kurzer Zeit den Uebergang von der Natural- zur Geldwirthschaft vollzogen. Die Ver- waltung ist aufrichtig bestrebt, das Wohl der Angehörigen aller Klassen, aller Nationalitäten und aller Kon- fessionen zu fördern und hat nicht das geringste Interesse, die Einen zu bevorzugen, die Anderen zurückzusetzen. Sie ist sich sehr wohl bewußt, daß ihr die Aufgabe gestellt ist, das Volk, das sie vorgefunden hat, auf eine höhere Stufe zu heben, und nicht etwa, sei es auch nur zum kleinen Theile, es zu Gunsten neuer Existenzen herabzu- drücken oder zu entfernen. Die Mohamedaner bezeichnet der Minister als ein konservatives, der Monarchie auf- richtig ergebenes Element; seit 1883 bis zu diesem Herbst seien 11 359 Mohamedaner ausgewandert, trotzdem sei die mohamedanische Bevölkerung um 8 500 Köpfe ge- wachsen. Größere Grundbesitzer seien nicht ausgewandert. Dieselben seien der Regierung ergeben, agitirten sogar gegen die Auswanderung, zu welcher meist kleine Besitz- infulge der neugeschaffenen wirthschaftlichen Verhältnisse griffen. Wie sehr es in der That gelungen ist, die Be- völkerung mit den neuen Zuständen vertraut zu machen und geordnete Verhältnisse herzustellen, zeigt die Auf- lassung des Gendarmereispreiskorps. Es ist damit der Beweis geliefert, daß in diesem, kaum erst in den Kreis der abendländischen Kultur einbezogenen Verglande die öffentliche Sicherheit eine durchaus befriedigende ist und dies allein schon legt ein hinreichend günstiges Zeugniß für die Thätigkeit der Verwaltung ab. Mit dieser Thä- tigkeit schließt das Reich ehrenvoll seine, durch die Natur der Dinge ihm übertragene Sendung, dem Osten die verloren gegangene Kultur zurückzubringen. „Wir haben es,“ so erklärte vor einigen Tagen Graf Kalnoth, „für unaußweichlich angesehen, nach den letzten Umwälzungen in den 70er Jahren Bosnien und die Herzegowina als nothwendiges Hinterland für unsere südböhmische Grenze in unsere Machtsphäre einzubeziehen, und alle Mächte auf dem Berliner Kongresse haben dies gewürdigt und ihre Zustimmung gegeben. Es fällt uns aber nicht ein, wei- tere Opfer an Blut und Geld zu verwenden, um weitere Eroberungen auf der Balkanhalbinsel zu machen oder gar bis nach Salonichi vorzudringen.“ ... Mit diesen Worten hat der Minister des Auswärtigen dem allge- meinen Gefühl Oesterreich-Ungarns Ausdruck gegeben; über Bosnien und die Herzegowina gehen wir nicht hin- aus. Daß aber dort, wo Oesterreich sein Banner auf- gepflanzt habe, ein überraschender Fortschritt erzielt ist, die Sicherheit und der Wohlstand gewachsen sind und stetig zunehmen, das ist unstreitig.

Italien.

Rom, 25. Nov. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn der parlamentarischen Arbeiten. Man glaubt allgemein, daß der erste Theil der Session, nämlich jener bis zu den Weihnachtstagen, ruhig ver- laufen wird, insbesondere, da vielleicht schon in der ersten Sitzung oder doch wenigstens kurz nach der Wiederauf- nahme der Beratungen das Ministerium ein Vertrauens- votum erhalten dürfte. Das Kabinett wird der Kammer nämlich gleichzeitig mit dem Budget die von Rubini an- gekündigten finanziellen Gesekentwürfe vorlegen, durch welche Maßnahmen zur Erhaltung des Gleichgewichts im Budget und zur Vereinfachung des letzteren getroffen werden. Die Regierung wird beantragen, daß die Gesek- entwürfe der Budgetkommission zugewiesen werden. Wenn die Opposition sich diesem Antrag widersetzt und verlangt, daß die erwähnten Vorlagen einer besonderen Kommission überwiesen werden oder den gewöhnlichen Weg durch das Bureau nehmen, so würde das Kabinett sofort ein Ver- trauensvotum erhalten. Der Schatzminister Suzzatti ge- denkt am 6. Dezember sein Finanzexposé zu entwickeln. Er wird die Erklärungen des Marschese di Rubini er- gänzen und nachweisen, daß das Gleichgewicht in dem Budget hergestellt ist. Die Budgetfrage ist thatsächlich gelöst und der italienische Staatsvoranschlag für 1892/93 dürfte nach jeder Richtung befriedigen. Italien hat end- lich die finanzielle Krise überwunden und dank den neuen Handelsverträgen und der guten Ernte beginnt eine Zeit der Kräftigung und Wiederaufrichtung.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Der Erzbischof von Aix, Gouthé- Soulard, ist heute wegen seines beleidigenden Briefes an den Kultusminister Fallières verurtheilt worden. Der Gerichtsverhandlung wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Nach den üblichen Fragen über Namen und Stand des Angeklagten erklärte der Vorsitzende, der Erzbischof sei angeklagt, einen beleidigenden Brief an den Kultus- minister geschrieben zu haben. Der Vorsitzende verlas den Brief, worauf der Angeklagte anerkannte, den Brief geschrieben zu haben, und ferner zugestand, ohne Ermäch- tigung des Ministers nach Rom gereist zu sein. Auf den Vorhalt des Präsidenten, warum er sich gegen die Re- gierung aufgelehnt habe, versicherte der Erzbischof, er habe nur seine Pflicht gethan; daß er die Absicht gehabt habe, den Kultusminister mit seinem Briefe zu beleidigen, stellte er in Abrede. Der Oberstaatsanwalt Quesnay de Beaurepaire sucht nachzuweisen, daß die Ausdrücke in dem Briefe des Erzbischofs allerdings die beleidigende Absicht darthun. Um zu beweisen, daß die Regierung berechtigt ist, den Bischöfen Anweisungen zu geben, ent- wickelte der Staatsanwalt in langer Auseinandersetzung die Geschichte des Konkordats und schloß seine Rede, indem er erklärte, Herr Gouthé-Soulard gehöre zu jenen radikalen ultramontanen Katholiken, welche die Allmacht des Klerus predigen. Die Religion habe mit dem Pro-

zeß gegen den Erzbischof nichts zu thun. Die Religion sei niemals geachteter gewesen als sie es heute ist. Wenn aber ein Kirchenfürst, dessen Aufgabe es ist, die christ- liche Moral zu lehren, sich gegen das Gesetz erhebe, so trete er in die Reihen der Aufrührer. Der Erzbischof habe ein Vergehen begangen und der Gerichtshof werde dem entsprechend seinen Spruch fällen. Nach einer Rede des Verteidigers zog der Gerichtshof sich zur Berathung zurück; als er wieder eintrat, verkündigte der Präsident, daß der Erzbischof in eine Geldstrafe von 3 000 Francs und die Kosten des gerichtlichen Verfahrens verurtheilt worden ist. In den Gründen des Urtheils wird dar- gelegt, der Erzbischof habe auf das maßvolle, berechnete und von patriotischer Gesinnung eingegebene Rundschreiben des Kultusministers mit einem unehrerbietigen Protest gegen den Minister, dessen Untergebener er in weltlichen Dingen sei, geantwortet. Die Antwort des Erzbischofs enthalte eine Reihe beleidigender und übelwollender Unter- stellungen gegen den Kultusminister und dessen Kollegen. Erschwerend sei der Brief des Angeklagten an den Erz- bischof von Nancy und seine Haltung vor Gericht. Ueber den Brief Gouthé-Soulards an den Erzbischof von Nancy, Mgr. Turinaz, haben wir in der letzten Montags- nummer berichtet. Der Brief, der in Pariser Blättern veröffentlicht wurde, enthält scharfe Ausfälle gegen Herrn Fallières und u. a. die Wendung, der Brief- schreiber habe Besseres zu thun, als sich mit der Person des Kultusministers zu beschäftigen. Bei der Abfahrt des Erzbischofs ereigneten sich vor dem Gerichtsgebäude tumultuarische Scenen. Eine tausendköpfige Menge um- ringte den Wagen, den Erzbischof ausspießend und Hoch- rufe auf die Republik ausbringend. Der Polizei gelang es erst nach vieler Mühe, den Weg frei zu machen. — Im Senat ist heute die Generaldebatte über den neuen Zolltarif geschlossen worden. Der Handelsminister Jules Roche antwortete den Segnern des Tarifs. Er setzte auseinander, die Regierung und die Zollkommission hätten bei der Aufstellung des neuen Tarifs den Willen des Landes befolgt. Er verteidigte den doppelten Tarif, in- dem er erklärte, die Regierung könne nicht vollständig mit dem bisher befolgten System brechen, da man doch unmöglich behaupten dürfe, ein Land könne aus eigener Kraft allein leben. Man müsse die Ausfuhr, welche einen wesentlichen Bestandtheil des Reichthums Frankreichs, dessen Bevölkerung nicht wachse, begründe, begünstigen. Frankreich könne sich nicht mit dem einheimischen Markt begnügen, sondern müsse fremde Märkte aufsuchen. Da- für brauche es den doppelten Tarif, der die einzige Lösung sei. Die Regierung habe sich dafür entschieden, daß der Mindesttarif, wenn er einmal zugestanden sei, nur nach einjähriger vorhergehender Mittheilung wieder geändert werden dürfe. Sie bitte im Senat wie in der Kammer um Ausnahmetarife für bestimmte Rohstoffe für die In- dustrie. Nach dem Schluß der Generaldebatte wurde die Dringlichkeit für die weitere Berathung des Zoll- tarifs ausgesprochen. — Aus dem Streikgebiet liegen keine neuen Nachrichten von Belang vor. Auch heute wurden wieder einige Zwischenfälle durch die Streifen- den hervorgerufen, welche Maschinen und Arbeiter an den Arbeiten in den Werkstätten hindern wollten. Trup- pen zerstreuten die Streikenden und verhafteten einige von ihnen.

Großbritannien.

London, 24. Nov. Aus Paris trifft die telegraphische Nachricht ein, daß der englische Botschafter in Paris, Carl of Lytton, heute Mittag an einer Herzkrankheit gestorben ist. Der Tod Lyttons bedeutet einen schweren Verlust für die englische Diplomatie, zu deren begabtesten Mitgliedern der Botschafter gehörte. Eduard Robert Bulwer, Carl of Lytton, war der einzige Sohn des be- rühmten Romanschriftstellers Bulwer und am 8. Nov. 1831 geboren. In den diplomatischen Dienst als Sekretär bei der englischen Gesandtschaft in Lissabon eingetreten, war er später als Gesandtschaftssekretär in Wien und Paris thätig. 1874 kehrte er nach Lissabon als Gesandter zurück, schon zwei Jahre später berief ihn aber Lord Beaconsfield zum Amte des Botschafters von Indien. Als Botschafter von Indien leitete er die politischen Verhand- lungen mit Scher Ali und die beiden afghanischen Kriege. Nachdem er beim Sturze Beaconsfields 1880 sein Amt verloren hatte, lebte er zunächst als Privatmann in London; 1887 wurde ihm aber der Botschafterposten in Paris übertragen, den er bis zu seinem Tode inne ge- habt hat. Auch von dem großen schriftstellerischen Ta- lente seines Vaters ist Einiges auf ihn übergegangen. Unter dem Namen Owen Meredith schrieb er eine Reihe von Romanen und anderen Dichtungen; auch eine Bio- graphie seines Vaters veröffentlichte er.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Nov. Die Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars ist, wie die „St. Pe- tersb. Ztg.“ aus Jalta berichtet, im engsten Familien- kreise begangen worden. Alle offiziellen Deputationen waren verboten; nur in der Wohnung des Verwalters von Livadia, des Generals Jewreinow, lagen Gratula- tionsbogen aus, die mit Unterschriften bedeckt wurden. Es herrschte in der besagten und geschmückten Stadt außerordentliche Stille, nur die Kirchenglocken deuteten am Morgen die Feier an; kein Gesang, kein Klang, was um so auffallender war, da bis Ende Oktober in dem Stadtgarten und dem Garten des Hotels Rossija zweimal täglich die Militärorchester die Luft mit rauschenden Tönen füllten, wozu sich das Brausen des unbändigen Pontus harmonisch gesellte. In allen Kirchen, auch in der kleinen evangelisch-lutherischen Marienkirche, wurden Dankge- dienste celebrirt. Am Abend nahm sich Jalta in seiner festlichen Beleuchtung zauberhaft aus; besonders effektiv war die Beleuchtung des Meeres durch Theertonnen, die

massenhaft auf eigens erbauten Flößen in die Bucht ge- führt und durch Anker befestigt waren; dazu kamen noch der taghell beleuchtete Hafendamm, die mit Laternen ge- zierten Schifferboote, die gleich venezianischen Gondeln hin- und herschwammen. Nicht nur die Stadt, sondern auch die Villen der Umgebung waren beleuchtet. Die Hofbeamten, vom höchsten Würdenträger bis zum niedrig- sten Diener vereinigt, brachten den Majestäten ein drei- fach getheiltes Heiligengeld dar, das die Bildnisse Christi, des hl. Alexander Newski und der hl. Maria Magda- lena enthielt.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Nov. Eine Konstantinopeler Zu- schrift der „Pol. Korr.“ führt aus, daß die unabweiden- digen Erklärungen des Grafen Kalnoth über die Orient- politik Oesterreich-Ungarns ihren Eindruck in Kon- stantinopel nicht verfehlt haben. Die Feinde Oesterreich- Ungarns sehen bei ihren Verdächtigungen des Wiener Kabinetts hauptsächlich an zwei Punkten an: sie insinuiren letzterem Pläne mit Bezug auf Salonichi und schreiben ihm die Absicht zu, im Verein mit dem englischen Kabinett die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens herbeizuführen. Die kategorische Widerlegung, welche die Behauptung von Absichten Oesterreich-Ungarns betreffs Salonichi's durch den Grafen Kalnoth erfährt, sein Rathschlag an Bulgarien, mit dem Sultan die besten Beziehungen zu pflegen, und seine Erklärung, daß Oesterreich-Ungarn die Frage der Anerkennung des Prinzen Ferdinand nicht auf's Tapet bringen könne, haben auf der Pforte einen ausgezeich- neten Eindruck gemacht. Der Gewährsmann der „P. K.“ sagt, habe schon bisher die Objektivität des Groß- veziers Dschewad Pascha eine Gewähr dafür geboten, daß er Oesterreich-Ungarn ohne Voreingenommenheit gegenüber- steht, so dürfe mit um so größerer Sicherheit erwartet werden, daß nunmehr, nach den Kundgebungen des Grafen Kalnoth, die böswilligen Verdächtigungen der Politik Oesterreich-Ungarns auf die Haltung der Pforte ge- genüber dem Wiener Kabinett keinerlei Einfluß ausüben werden. (Was die angebliehen Absichten der österreichi- schen Regierung auf Salonichi betrifft, s. auch die Mit- theilung unter „Wien.“)

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 25. Nov. 5. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorstehe des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Finanzminister Dr. Ellstätter, Staatsrath Eisenlohr, Ministerialdirektor Seubert, Ministerialrath Baader.

Ueber den Gesekentwurf die Steuererhebung in den Monaten Dezember 1891, Januar und Februar 1892 betreffend, inhaltlich dessen schon in diesen Monaten der Abgabesatz für die Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer auf 15 Pfennig, für die Kapitalrentensteuer auf 10 Pfennig und für die Einkommensteuer auf 2 Mark für je 100 Mark Steuerkapital bzw. Steueranspruch herabgesetzt werden soll, erstattete namens der Budgetkommission Abg. Friderich Bericht. Nach der Debatte, an welcher sich die Abgg. Rau, v. Stockhorner, Wittmer, Hug, Wildens, Muser, Müller, Fieser, Birkenmayer, Waader, Gerber, sowie Finanzminister Dr. Ellstätter und Staatsrath Eisenlohr beteiligten, gelangt der Gesekentwurf zur einstimmigen Annahme. Es wird über diese Debatte, sowie die beiden andern Punkte der Tages- ordnung noch ausführlicher berichtet werden. Schluß der Sitzung 2 Uhr. Nächste Sitzung Freitag den 27. d. M., 10 Uhr Vormittags.

* Karlsruhe, 25. Nov. 2. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 28. November, Vormittags 10 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Erstattung und Berathung der Berichte der Budgetkommission: a. über den Gesekentwurf die Steuererhebung in den Monaten Dezember 1891 und Januar und Februar 1892 betr., b. über die Prüfung der Rechnung des Archivars über die Kosten des Land- tags 1889/90, c. über die Festsetzung des Druckvertrags; Berichterstatter zu a., b. und c.: Frhr. Ernst August v. Göler.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 25. November.

* Das „Gesekes- und Verordnungsblatt“ für das Großherzogthum Baden“ Nr. 23 vom heutigen Tage enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern, das Verfahren bei Beantragung von Invaliden- und Altersrenten betr., und eine Verordnung des Finanzministeriums hinsichtlich der bahnpolizei- lichen Vorschriften für den Betrieb der Lokalbahnen. Durch die Verordnung des Finanzministeriums wird im Einverständniß mit dem Ministerium des Innern bestimmt, daß die auf Grund des § 55 der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeord- neter Bedeutung erlassenen bahnpolizeilichen Vorschriften vom 26. September 1890 auch auf den Betrieb des Verbindungsg- leises zwischen den in Mannheim gelegenen Endstationen der Lokalbahnen von Mannheim nach Weinheim und von Mannheim nach Heidelberg Anwendung zu finden haben. Für den Betrieb dieses Verbindungsgleises wird § 3 der bezeichneten Vorschriften dahin ergänzt, daß die Pferdeabwägen, welche das östliche, mit der Lokalbahn gemeinschaftliche Pferdeabwägen auf der neuen Neckarbrücke befahren, nur dann in die Brücke einfahren dürfen, wenn das bei der linksseitigen Brückeneinfahrt aufgestellte Signal das Gleis freigegeben hat.

* Ueber die Petitionen, die beim Reichstag ein- gereicht wurden, liegt uns das 20. Verzeichniß vor. In dem- selben sind auch mehrere Eingaben aus dem Großherzogthum verzeichnet. Während Konrad Knobel, Schreiner von Ziegel- hausen, und Genossen die Aufhebung des Impfschekes bzw. Befreiung des Impfschwanges wünschend, petitionirt Fabrikant Karl Metz zu Freiburg um Aufhebung der im Impfschekes vor- gelegenen Strafbestimmungen. Die Witwe des Obertelegraphen-

Freitag den 4. Dezember, Abends 7 Uhr,
im Museumsaal
Concert des Pianisten
OTTO HEGNER,
unter Mitwirkung der Concertsängerin
Fräulein Helene Merck aus Stuttgart.
Eintrittskarten für Saal zu 3 M. num-
merirt, 2 M. nicht nummerirt, Galerie
zu 2 M. nummerirt und 1 M. nicht
nummerirt sind in den Musikalienhand-
lungen von Fr. Doert und O. Laffert's
Nachf., sowie am Concert-Abend an der
Kasse zu haben. P 663.1.

Erledigte Gehilfenstelle.
Die Gehilfenstelle beim Secretariat
für das Armen-, Versicherungs- und
Stiftungswesen ist in Erledigung ge-
kommen und in Balde zu besetzen.
Bewerber mit schöner Handschrift
wollen sich alsbald unter Vorlage ihrer
Zeugnisse melden.
Konstanz, 23. November 1891.
Der Stadtrath.
Weber.

F 677. Karle. jeder Art
Fächer
in reicher Auswahl bei
Friedrich Bloss
F. Wolf & Sohn's Detail.
Reparaturen ebenso Reparaturen
werden prompt besorgt. D 912.6
Wein-Restaurant
zum Reichskanzler.
Mittagstisch für Abonnenten von
80 Pfg. an empfiehlt
M. Gg. Horst,
vormals F 327.7.
Restaur. der Museums-Gesellschaft.

Caution
bedürftige wollen sich wenden an die
Erste Deutsche Caution-
Vers.-Anst. in Mannheim.
Christbaum-
Confect
Riste 440 Stüd, reichhaltige Mischung,
R. 2.80, Nachn. Bei 3 Rist. 1 Pfund.
Friedr. Fischer, Dresden-N. 12.
F 265.5. Karlsruhe.
Feuer-, fall- u. einbruch-
sicher Geld-, Bücher- und
Dokumenten-Schränke
empfiehlt **Wilh. Weiss,**
Karlsruhe Erdbrunnstr. 24

**Für Brauereien,
Fabriken etc.**
P. 688.1. Eine große gebrauchte
Siemens-Gaslaterne (nicht invertirt)
für Höhe oder große, bedeckte Räume
spottbillig zu 200 Mark zu verkaufen.
Kalibergröße gleich den beiden im großen
Saale der „Eintracht“ hängenden Sie-
mens. Früherer Preis ca. 1800 M.; des-
gleichen zwei kleinere Siemens-Laternen
zu 40 Mark per Stück. Garantie für
tadellos-ordnungsmäßiges Brennen.
Fertige Installation auf besonderen
Wunsch. Offerten unter P. 688 an
die Exp. d. Bl. erbeten.

P. 409.3. Heidelberg. In unserem
Familien- u. Haushaltungspensionat
sind noch 2-3 i. Mädchen zu ihrer
weiteren Fortb. in Wissensh. u. Spr.,
sel. Form., Erlern. d. Haushalt. beste
Aufn. Näh. d. Prop. Empf. d. Eltern
sehr. Pensionärinnen. Pensionpreis:
Mt. 800 pro Jahr.
A. Leopold Apothekerwitwe
und Töchter.

Bürgerliche Rechtsplege.
Aufseher.
P. 615.2. Nr. 9004. Bonndorf.
Die St. Standesherrschaft Fürstberg,
vertreten durch die St. Domänenkanzlei
in Donaueschingen, hat dahier vorge-
tragen, sie bestimme auf der Gemarlung
Stüblingen seit dem Jahr 1631 folgende
Vergleichungen:

a. Nr. 896. 1 Hektar 16 Ar 30 Mtr.
Ackerland in Bildader, neben Karl
Fechtig und Feldweg.
b. Von Nr. 894. 97 Ar 98 Meter
Ackerland in Bildader, neben der
St. Standesherrschaft und Feldweg.
Da der Gemeinderath Stüblingen
wegen mangelnden Eintrags eines Er-
werbstitels zum Grundbuch die Gewähr
verweigert, so hat die St. Standesherr-
schaft das Aufgebot beantragt.
Auf Anordnung des Groß. Amts-
gerichts dahier ergibt deshalb die Auf-
forderung, etwaige Rechte und Ansprüche
auf die erwähnten Vergleichen in dem
auf den Amtstag in Stüblingen am
Montag den 11. Januar 1892,
vormittags 10 Uhr,
angedenkten Aufgebotsstermin geltend zu
machen, widrigens die nicht angemelde-
ten Ansprüche für erloschen erklärt
würden.
Bonndorf, den 14. November 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Kobler.

Bekanntmachung.
P. 684. Pforzheim. In dem Kon-
kurs gegen den Kunstmüller Friedrich
Häner von Brödingen soll mit Ge-
nehmigung des Gläubigerausschusses
eine Abschlagsverteilung erfolgen; da-
zu sind 45,583 M. 8 Pf. verfügbar.
Nach dem auf der Gerichtsschreiberei
des Groß. Amtsgerichts Pforzheim
niedergelegten Verzeichnisse sind dabei
1331 Mark 38 Pf. bevorrechtigte und
177,006 M. 71 Pf. nicht bevorrechtigte
Forderungen zu berücksichtigen.
Pforzheim, den 25. November 1891.
Der Konkursverwalter:
Adolf Haberstroh.
Bekanntmachung.
P. 665.1. Nr. 16,119. Labr. Jo-
hann Jakob Adolff, geboren 1843 in
Labr, ist 1870 von hier nach Amerika
ausgewandert und hat die letzte Nach-
richt von Chicago den 4. April 1870
herausgeschickt. Er wird nunmehr auf-
gefordert,
binnen Jahresfrist
Nachricht von sich zu geben, widrigens-
falls er für verschollen erklärt und seine
muthmaßlichen Erben, Hermann Stula
Ehefrau und Karl Fritzsch Ehefrau in
den Besitz seines Vermögens eingeklagt
würden.
Labr, den 20. November 1891.
Groß. bad. Amtsgericht.
gez. Dr. Beringer.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Egler.

P. 645.1. Nr. 17,033. Mannheim.
Georg Spidert, Metzger, geb. am 6.
Juli 1842 in Redarau, zuletzt wohnhaft
dieselbst, ist im März 1869 nach Ameri-
ka ausgewandert, und hat seit 12 Jahren
keine Nachricht von sich gegeben. Die
muthmaßlichen Erben des Vermitteln
haben deshalb den Antrag auf Ver-
schollenheitsklärung desselben gestellt.
Der Vermitteln wird aufgefordert,
binnen Jahresfrist
Nachricht von sich an das diesseitige
Amtsgericht gelangen zu lassen.
Alle diejenigen, welche Auskunft über
Leben oder Tod des Vermitteln zu er-
theilen vermögen, werden aufgefordert,
hierzu binnen Jahresfrist an das Amts-
gericht dahier Anzeige zu erstatten.
Mannheim, den 18. November 1891.
Groß. bad. Amtsgericht I.
gez. Stols.
Dies veröffentlicht
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Henn.
Erbeinweisungen.
P. 583.3. Nr. 16,970. Mannheim.
Beschluß.
Die Witwe des am 3. September
ds. J. dahier verstorbenen Spitalver-
walters Georg Weinmann, Gertrude
Friederike, geb. Kaufmann von hier,
hat die Einlegung in Besitz und Ge-
währ des Nachlasses ihres verstorbenen
Ehemannes beantragt.
Diesem Antrag wird stattgegeben
werden, wenn nicht binnen
vier Wochen
Einsprüche hiergegen erhoben werden.
Mannheim, den 13. November 1891.
Groß. Amtsgericht 4.
gez. Morath.
Dies veröffentlicht:
Mannheim, den 14. November 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Henn.

P. 582.3. Nr. 17,342. Rastatt. Die
Ehefrau des am 16. August 1891 in
Rastatt verstorbenen Kunstgärtners Ru-
dolf Link, Franziska, geb. Krämer
in Rastatt, hat um Einweisung in die
Gewähr des Nachlasses ihres verstor-
benen Ehemannes nachgesucht.
Einsprüche hiergegen sind binnen

6 Wochen bei unterzeichnetem Gerichte
schriftlich oder zu Protokoll einzurei-
chen, widrigensfalls dem Gesuche statt-
gegeben wird.
Rastatt, den 15. November 1891.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Bittel.
P. 647.1. Nr. 21,071. Offenburg.
Uhrenmacher Karl Kling Witwe, Agnes,
geb. Fröhlich in Bühl, hat um Einwei-
sung in Besitz und Gewähr des Nach-
lasses ihres Ehemannes gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen wer-
den, wenn Einsprüche binnen vier
Wochen nicht erfolgen.
Offenburg, 20. November 1891.
Groß. bad. Amtsgericht.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
C. Veller.

P. 566.3. Nr. 13,240. Donaueschingen.
Das Gr. Amtsgericht hier hat
heute verfügt: Die Witwe des Diners
Josef Schmid dahier, Elisabeth, ge-
borne Wirth, hat um die Einlegung in
die Gewähr des Nachlasses ihres Ehe-
mannes nachgesucht. Einwendungen
hiergegen sind binnen 3 Wochen bei
uns zu machen.
Donaueschingen, 16. November 1891.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Gähler.
P. 602.2. Nr. 11,157. Buchen. Das
Groß. Amtsgericht Buchen hat unterm
Heutigen verfügt:
Juliane Herkert, geborene
Büch, Witwe des Tagelöhners
Johann Michael Herkert in Dain-
had, hat um Einweisung in die
Gewähr des Nachlasses dieses ihres
Ehemannes gebeten. Dem Gesuche
wird entsprochen, wenn nicht in-
terhalb drei Wochen bei unter-
zeichnetem Gerichte hiergegen Ein-
spruch erhoben wird.
gez. Mainhard.
Dies veröffentlicht:
Buchen, den 12. November 1891.
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Dybenheimer.

P. 672.1. Nr. 19,650. Tauber-
bischofsheim. Das Groß. Amts-
gericht hier hat heute beschlossen:
Die Witwe des Landwirts Joseph
Dehling von Impfingen, Maria Anna,
geb. Wallweg, hat um Einlegung in die
Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes
gebeten. Einsprüche gegen dieses
Gesuch sind binnen 4 Wochen vor-
zubringen.
Tauberbischofsheim, 23. Nov. 1891.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Ledert.
Erbeinweisung.
P. 634.1. Karlsruhe. Babette
Lougatti, geb. 7. Januar 1810 zu
Philippsburg, als eheliche Tochter des
† Johann Baptist Lougatti und der †
Nina, geb. Keil allda, ist dahier am
20. November 1891 gestorben.
An deren Nachlass sind erbberechtigt
väterliche und mütterliche Seitenber-
wandte. Letztere sind unbekannt. Die-
selben werden deshalb aufgefordert,
binnen 6 Wochen
zum Zweck des Bezugs zu den Ver-
lassenschaftsbehandlungen ihre Erban-
sprüche bei dem unterzeichneten Notar
anzumelden und nachzuweisen.
Karlsruhe, den 21. November 1891.
C. Fraulin.
Definitive Aufforderung.
P. 650. Triberg. Der an unbe-
kannten Orten abwesende Bierbrauer
Ernst Allgater von Gamsbühl, dessen
Ehefrau, Amalie, geb. Kern, am 15. d.

h. hier verstorben ist, wird hiermit
aufgefordert, zum Zwecke des Bezugs
zu der vorzunehmenden Gemeinschafts-
und Erbschaftsbinnen
in zwei Monaten
Nachricht von sich an den unterzeichneten
Notar gelangen zu lassen.
Triberg, den 22. November 1891.
Der Groß. Notar:
D. Müller.
Zwangsversteigerungen.
P. 662. Karlsruhe.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
Montag den 7. Dezember 1891,
Nachmittags 3 Uhr.
wird im Commissionsszimmer des Rath-
hauses dahier die dem Karl Ludwig
Müller, Wagner und Glaser allda ge-
hörige, unten erwähnte Liegenschaft der
Gemarlung Karlsruhe in Folge richter-
licher Verfügung einer öffentlichen Ver-
steigerung ausgesetzt und als Eigentum
endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens
der Schätzungspreis erreicht wird.
R.H.B. XVII. 3485.
Der in der Göttestraße dahier unter
Nr. 7, einerseits neben Schlossermeister
Eduard Raub, andererseits neben Ländler
Georg Haberstroh gelegene **Wanplatz**
mit einem darauf errichteten **zweistöckigen
Luerbau,**
tarirt zu 6000 M.
Die näheren Steigerungsbedingungen
sind in meinem Amtszimmer, Kaiserstr.
117 hier, eingesehen werden.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1891.
C. Fraulin.
Großherzog. Notar.
P. 660. Karlsruhe.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
Mittwoch den 9. Dezember 1891,
Nachmittags 3 Uhr.
wird im Commissionsszimmer des Rath-
hauses dahier die dem Schreinermeister
Jakob Luz allda gehörige unten er-
wähnte Liegenschaft der Gemarlung
Karlsruhe in Folge richterlicher Verfü-
gung einer öffentlichen Versteigerung
ausgesetzt und als Eigentum endgiltig
zugeschlagen, wenn wenigstens der Schät-
zungspreis erreicht wird.
R.H.B. XIV. 2583.
Das in der Dorotheastrasse dahier
unter Nr. 8, einerseits neben Wahn-
arbeiter Christian Schirmann Witwe,
andererseits neben Walter und Ländler
Heinrich Rüd gelegene **zweistöckige
Wohnhaus,** sammt aller liegenschaft-
licher Zugehör, einschließlich des Grund
und Bodens,
tarirt zu 5000 M.
Die Steigerungsbedingungen sind in
meinem Amtszimmer, Kaiserstr.
117 hier, eingesehen werden.
Karlsruhe, 29. Oktober 1891.
C. Fraulin.
Großherzog. Notar.
P. 655. Baden.
**I. Steigerungs-Ankün-
digung.**
In Folge richter-
licher Verfügung wer-
den dem Reinhold
Wönhard, Wirth in
Müllenbach, Gemeinde Richtenal, am
Montag den 14. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaus zu Richtenal nachbe-
schriebene Liegenschaften der Gemarlung
Richtenal öffentlich zu Eigentum ver-
steigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn

der Schätzungspreis oder mehr geboten
wird.
1. 7 Ar 92 Mtr. Hofraithe,
7 Ar 38 Mtr. Ackerland a,
87 Ar 39 Mtr. Ackerland b,
89 Ar 38 Mtr. Wiese, zusammen
1 Stk. 42 Ar 02 Mtr.,
Gewann Müllenbach, eins. Strafe, abf.
Karl Falk. Auf der Hofraithe ist er-
baut: ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Keller, Scheuer, Stallung und Schopf.
Auf dem Hause ruht die Realwirtschafts-
gerechtigkeit zum „Schloß Eberlein“,
tarirt zu 20000 M.
Das Anwesen liegt ganz in der Nähe
des Baldes, an der Straße nach Schloß
Eberlein, und würde sich für einen Luft-
kurort eignen.
2. 68 Ar 97 Meter Ackerland und
Wiesen, Gewann Müllenbach, in drei
Abtheilungen, tarirt zu 9000 M.
Baden, den 20. Oktober 1891.
Groß. bad. Notar:
W. Friß.
P. 666. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Der im badisch-pfälzischen Güterver-
kehr für die Beförderung von Kali-
rohsalzen von und nach Mann-
heim bestehende Ausnahmestrecke Nr. 28
tritt am 1. Januar 1892 außer Kraft
und wird durch Einführung eines Aus-
nahmestreckens für verschiedene Dünge-
mittel ersetzt.
Der letztere bringt für Kalisulfate
theilweise Erhöhungen bis zu 0,01 M.,
für gewisse andere Düngemittel dagegen
Ermäßigungen bis zu 0,05 M. für 100 kg
gegenüber den bisherigen Frachtsätzen
mit sich.
Nächere Auskunft erteilt unser Güter-
tarifbureau.
Karlsruhe, den 23. November 1891.
Generaldirektion.

**Auskündigung einer
Religionschulstulle.**
P. 680. Die mit freier Wohnung,
einem festen Gehalte von 700 M. und
Nebeneinnahmen von ca. 300 M. ver-
bundene Stelle eines Religionslehrers
bei der St. Gemeinde in Pieselsheim
soll bis zum 15. Januar 1. J. wieder
besetzt werden.
Meldungen sind zu richten an
die Bezirkskommission.
Bruchsal, den 24. November 1891.

**Fichtenstammholz-
Versteigerung.**
P. 654.1. Nr. 2071. Gr. bad. Be-
zirksforst St. d. a. c. versteigert aus
Domänenwaldungen auf dem St. d. im
Wege schriftlichen Angebots am **Mitt-
woch, 9. Dezember d. J., Morgens
9 Uhr,** in ihrem Dienstzimmer in
Stodach 460 Fichtenstämme 2., 3. und
4. Klasse mit etwa 600 Festmeter In-
halt. Kooperationsanträge nebst Auszug
aus den Bedingungen werden Kauf-
liebhabern auf Verlangen unentgeltlich
ausgegeben.
P. 676. Nr. 14,563. Bei dem unter-
zeichneten Bezirksamt ist alsbald die
Deponistenstelle mit einem Jahresgehalt
bis zu 800 M. zu besetzen. Bewerber
aus der Zahl der Aktiare oder Inci-
pienten wollen sich unter Vorlage ihrer
Zeugnisse melden.
Bonndorf, 23. November 1891.
Groß. bad. Bezirksamt.
Reim.
(Mit einer Beilage.)

Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damenconfections-Geschäft
145 Kaiserstr. **S. Model** KARLSRUHE.
Abtheilung für Seidenstoffe.
Dieselbe ist in den nachfolgenden Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt:
Schwarze Satin-Merveilleux in soliden Qualitäten,
das Meter M. 1.75, 2.—, 2.50, 2.80, 3.20, 3.60, 4.20, 4.80, 5.25 etc.
Schwarze Armüre und Egyptenne, vorzügliche Qualitäten,
das Meter M. 4.—, 4.75, 5.—, 5.50, 6.—, 7.—, 8.—.
Ferner: **Schwarze Granité, Tricotine, Grenadine, Surah, Damaste, Bengalines, Faille
française, Cachemire sole, Moirée antique** u. s. w.
Farbige Seidenstoffe:
Satin Merveilleux, Satin romain und **Bengalino** in reicher Farbauswahl für Promenade- und
Gesellschaftskleider. **Popellette,** glatt und gemustert in schönen Lichtfarben. **Seidendamaste** und **Brocatstoffe**
in eleganten Mustern. **Seidenplüsch** und **Sammete** in großer Farbauswahl.
Große Sortimente in **weissen** und **crème Seidenstoffen.**
Die seither angesammelten **Reste** von schwarzen und farbigen Seidenstoffen (darunter eine Anzahl zu
Kleidern reichend), von Seidendamast, Plüsch, sowie von glatten und gemusterten Sammeten sind zu aussergewöhn-
lich billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.
Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt. P 682.

Loeflund's Malzextract Malzextr. Bonbons
ächtes Malzextract

haben sich als die besten und verdaulichsten Nuten- u. Katarrhmittel bewährt. Sie sind in allen Apotheken u. Droguenhandl. zu haben.

**Steigerungs-
Ankündigung.**
Montag den 7. Dezember 1891,
Nachmittags 3 Uhr.
wird im Commissionsszimmer des Rath-
hauses dahier die dem Karl Ludwig
Müller, Wagner und Glaser allda ge-
hörige, unten erwähnte Liegenschaft der
Gemarlung Karlsruhe in Folge richter-
licher Verfügung einer öffentlichen Ver-
steigerung ausgesetzt und als Eigentum
endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens
der Schätzungspreis erreicht wird.
R.H.B. XVII. 3485.
Der in der Göttestraße dahier unter
Nr. 7, einerseits neben Schlossermeister
Eduard Raub, andererseits neben Ländler
Georg Haberstroh gelegene **Wanplatz**
mit einem darauf errichteten **zweistöckigen
Luerbau,**
tarirt zu 6000 M.
Die näheren Steigerungsbedingungen
sind in meinem Amtszimmer, Kaiserstr.
117 hier, eingesehen werden.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1891.
C. Fraulin.
Großherzog. Notar.
P. 660. Karlsruhe.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
Mittwoch den 9. Dezember 1891,
Nachmittags 3 Uhr.
wird im Commissionsszimmer des Rath-
hauses dahier die dem Schreinermeister
Jakob Luz allda gehörige unten er-
wähnte Liegenschaft der Gemarlung
Karlsruhe in Folge richterlicher Verfü-
gung einer öffentlichen Versteigerung
ausgesetzt und als Eigentum endgiltig
zugeschlagen, wenn wenigstens der Schät-
zungspreis erreicht wird.
R.H.B. XIV. 2583.
Das in der Dorotheastrasse dahier
unter Nr. 8, einerseits neben Wahn-
arbeiter Christian Schirmann Witwe,
andererseits neben Walter und Ländler
Heinrich Rüd gelegene **zweistöckige
Wohnhaus,** sammt aller liegenschaft-
licher Zugehör, einschließlich des Grund
und Bodens,
tarirt zu 5000 M.
Die Steigerungsbedingungen sind in
meinem Amtszimmer, Kaiserstr.
117 hier, eingesehen werden.
Karlsruhe, 29. Oktober 1891.
C. Fraulin.
Großherzog. Notar.
P. 655. Baden.
**I. Steigerungs-Ankün-
digung.**
In Folge richter-
licher Verfügung wer-
den dem Reinhold
Wönhard, Wirth in
Müllenbach, Gemeinde Richtenal, am
Montag den 14. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaus zu Richtenal nachbe-
schriebene Liegenschaften der Gemarlung
Richtenal öffentlich zu Eigentum ver-
steigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn

der Schätzungspreis oder mehr geboten
wird.
1. 7 Ar 92 Mtr. Hofraithe,
7 Ar 38 Mtr. Ackerland a,
87 Ar 39 Mtr. Ackerland b,
89 Ar 38 Mtr. Wiese, zusammen
1 Stk. 42 Ar 02 Mtr.,
Gewann Müllenbach, eins. Strafe, abf.
Karl Falk. Auf der Hofraithe ist er-
baut: ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Keller, Scheuer, Stallung und Schopf.
Auf dem Hause ruht die Realwirtschafts-
gerechtigkeit zum „Schloß Eberlein“,
tarirt zu 20000 M.
Das Anwesen liegt ganz in der Nähe
des Baldes, an der Straße nach Schloß
Eberlein, und würde sich für einen Luft-
kurort eignen.
2. 68 Ar 97 Meter Ackerland und
Wiesen, Gewann Müllenbach, in drei
Abtheilungen, tarirt zu 9000 M.
Baden, den 20. Oktober 1891.
Groß. bad. Notar:
W. Friß.
P. 666. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Der im badisch-pfälzischen Güterver-
kehr für die Beförderung von Kali-
rohsalzen von und nach Mann-
heim bestehende Ausnahmestrecke Nr. 28
tritt am 1. Januar 1892 außer Kraft
und wird durch Einführung eines Aus-
nahmestreckens für verschiedene Dünge-
mittel ersetzt.
Der letztere bringt für Kalisulfate
theilweise Erhöhungen bis zu 0,01 M.,
für gewisse andere Düngemittel dagegen
Ermäßigungen bis zu 0,05 M. für 100 kg
gegenüber den bisherigen Frachtsätzen
mit sich.
Nächere Auskunft erteilt unser Güter-
tarifbureau.
Karlsruhe, den 23. November 1891.
Generaldirektion.

**Auskündigung einer
Religionschulstulle.**
P. 680. Die mit freier Wohnung,
einem festen Gehalte von 700 M. und
Nebeneinnahmen von ca. 300 M. ver-
bundene Stelle eines Religionslehrers
bei der St. Gemeinde in Pieselsheim
soll bis zum 15. Januar 1. J. wieder
besetzt werden.
Meldungen sind zu richten an
die Bezirkskommission.
Bruchsal, den 24. November 1891.

**Fichtenstammholz-
Versteigerung.**
P. 654.1. Nr. 2071. Gr. bad. Be-
zirksforst St. d. a. c. versteigert aus
Domänenwaldungen auf dem St. d. im
Wege schriftlichen Angebots am **Mitt-
woch, 9. Dezember d. J., Morgens
9 Uhr,** in ihrem Dienstzimmer in
Stodach 460 Fichtenstämme 2., 3. und
4. Klasse mit etwa 600 Festmeter In-
halt. Kooperationsanträge nebst Auszug
aus den Bedingungen werden Kauf-
liebhabern auf Verlangen unentgeltlich
ausgegeben.
P. 676. Nr. 14,563. Bei dem unter-
zeichneten Bezirksamt ist alsbald die
Deponistenstelle mit einem Jahresgehalt
bis zu 800 M. zu besetzen. Bewerber
aus der Zahl der Aktiare oder Inci-
pienten wollen sich unter Vorlage ihrer
Zeugnisse melden.
Bonndorf, 23. November 1891.
Groß. bad. Bezirksamt.
Reim.
(Mit einer Beilage.)

**Steigerungs-
Ankündigung.**
Montag den 7. Dezember 1891,
Nachmittags 3 Uhr.
wird im Commissionsszimmer des Rath-
hauses dahier die dem Karl Ludwig
Müller, Wagner und Glaser allda ge-
hörige, unten erwähnte Liegenschaft der
Gemarlung Karlsruhe in Folge richter-
licher Verfügung einer öffentlichen Ver-
steigerung ausgesetzt und als Eigentum
endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens
der Schätzungspreis erreicht wird.
R.H.B. XVII. 3485.
Der in der Göttestraße dahier unter
Nr. 7, einerseits neben Schlossermeister
Eduard Raub, andererseits neben Ländler
Georg Haberstroh gelegene **Wanplatz**
mit einem darauf errichteten **zweistöckigen
Luerbau,**
tarirt zu 6000 M.
Die näheren Steigerungsbedingungen
sind in meinem Amtszimmer, Kaiserstr.
117 hier, eingesehen werden.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1891.
C. Fraulin.
Großherzog. Notar.
P. 660. Karlsruhe.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
Mittwoch den 9. Dezember 1891,
Nachmittags 3 Uhr.
wird im Commissionsszimmer des Rath-
hauses dahier die dem Schreinermeister
Jakob Luz allda gehörige unten er-
wähnte Liegenschaft der Gemarlung
Karlsruhe in Folge richterlicher Verfü-
gung einer öffentlichen Versteigerung
ausgesetzt und als Eigentum endgiltig
zugeschlagen, wenn wenigstens der Schät-
zungspreis erreicht wird.
R.H.B. XIV. 2583.
Das in der Dorotheastrasse dahier
unter Nr. 8, einerseits neben Wahn-
arbeiter Christian Schirmann Witwe,
andererseits neben Walter und Ländler
Heinrich Rüd gelegene **zweistöckige
Wohnhaus,** sammt aller liegenschaft-
licher Zugehör, einschließlich des Grund
und Bodens,
tarirt zu 5000 M.
Die Steigerungsbedingungen sind in
meinem Amtszimmer, Kaiserstr.
117 hier, eingesehen werden.
Karlsruhe, 29. Oktober 1891.
C. Fraulin.
Großherzog. Notar.
P. 655. Baden.
**I. Steigerungs-Ankün-
digung.**
In Folge richter-
licher Verfügung wer-
den dem Reinhold
Wönhard, Wirth in
Müllenbach, Gemeinde Richtenal, am
Montag den 14. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaus zu Richtenal nachbe-
schriebene Liegenschaften der Gemarlung
Richtenal öffentlich zu Eigentum ver-
steigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn

der Schätzungspreis oder mehr geboten
wird.
1. 7 Ar 92 Mtr. Hofraithe,
7 Ar 38 Mtr. Ackerland a,
87 Ar 39 Mtr. Ackerland b,
89 Ar 38 Mtr. Wiese, zusammen
1 Stk. 42 Ar 02 Mtr.,
Gewann Müllenbach, eins. Strafe, abf.
Karl Falk. Auf der Hofraithe ist er-
baut: ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Keller, Scheuer, Stallung und Schopf.
Auf dem Hause ruht die Realwirtschafts-
gerechtigkeit zum „Schloß Eberlein“,
tarirt zu 20000 M.
Das Anwesen liegt ganz in der Nähe
des Baldes, an der Straße nach Schloß
Eberlein, und würde sich für einen Luft-
kurort eignen.
2. 68 Ar 97 Meter Ackerland und
Wiesen, Gewann Müllenbach, in drei
Abtheilungen, tarirt zu 9000 M.
Baden, den 20. Oktober 1891.
Groß. bad. Notar:
W. Friß.
P. 666. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Der im badisch-pfälzischen Güterver-
kehr für die Beförderung von Kali-
rohsalzen von und nach Mann-
heim bestehende Ausnahmestrecke Nr. 28
tritt am 1. Januar 1892 außer Kraft
und wird durch Einführung eines Aus-
nahmestreckens für verschiedene Dünge-
mittel ersetzt.
Der letztere bringt für Kalisulfate
theilweise Erhöhungen bis zu 0,01 M.,
für gewisse andere Düngemittel dagegen
Ermäßigungen bis zu 0,05 M. für 100 kg
gegenüber den bisherigen Frachtsätzen
mit sich.
Nächere Auskunft erteilt unser Güter-
tarifbureau.
Karlsruhe, den 23. November 1891.
Generaldirektion.

**Auskündigung einer
Religionschulstulle.**
P. 680. Die mit freier Wohnung,
einem festen Gehalte von 700 M. und
Nebeneinnahmen von ca. 300 M. ver-
bundene Stelle eines Religionslehrers
bei der St. Gemeinde in Pieselsheim
soll bis zum 15. Januar 1. J. wieder
besetzt werden.
Meldungen sind zu richten an
die Bezirkskommission.
Bruchsal, den 24. November 1891.

**Fichtenstammholz-
Versteigerung.**
P. 654.1. Nr. 2071. Gr. bad. Be-
zirksforst St. d. a. c. versteigert aus
Domänenwaldungen auf dem St. d. im
Wege schriftlichen Angebots am **Mitt-
woch, 9. Dezember d. J., Morgens
9 Uhr,** in ihrem Dienstzimmer in
Stodach 460 Fichtenstämme 2., 3. und
4. Klasse mit etwa 600 Festmeter In-
halt. Kooperationsanträge nebst Auszug
aus den Bedingungen werden Kauf-
liebhabern auf Verlangen unentgeltlich
ausgegeben.
P. 676. Nr. 14,563. Bei dem unter-
zeichneten Bezirksamt ist alsbald die
Deponistenstelle mit einem Jahresgehalt
bis zu 800 M. zu besetzen. Bewerber
aus der Zahl der Aktiare oder Inci-
pienten wollen sich unter Vorlage ihrer
Zeugnisse melden.
Bonndorf, 23. November 1891.
Groß. bad. Bezirksamt.
Reim.
(Mit einer Beilage.)

**Steigerungs-
Ankündigung.**
Montag den 7. Dezember 1891,
Nachmittags 3 Uhr.
wird im Commissionsszimmer des Rath-
hauses dahier die dem Karl Ludwig
Müller, Wagner und Glaser allda ge-
hörige, unten erwähnte Liegenschaft der
Gemarlung Karlsruhe in Folge richter-
licher Verfügung einer öffentlichen Ver-
steigerung ausgesetzt und als Eigentum
endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens
der Schätzungspreis erreicht wird.
R.H.B. XVII. 3485.
Der in der Göttestraße dahier unter
Nr. 7, einerseits neben Schlossermeister
Eduard Raub, andererseits neben Ländler
Georg Haberstroh gelegene **Wanplatz**
mit einem darauf errichteten **zweistöckigen
Luerbau,**
tarirt zu 6000 M.
Die näheren Steigerungsbedingungen
sind in meinem Amtszimmer, Kaiserstr.
117 hier, eingesehen werden.
Karlsruhe, den 23. Oktober 1891.
C. Fraulin.
Großherzog. Notar.
P. 660. Karlsruhe.
**Steigerungs-
Ankündigung.**
Mittwoch den 9. Dezember 1891,
Nachmittags 3 Uhr.
wird im Commissionsszimmer des Rath-
hauses dahier die dem Schreinermeister
Jakob Luz allda gehörige unten er-
wähnte Liegenschaft der Gemarlung
Karlsruhe in Folge richterlicher Verfü-
gung einer öffentlichen Versteigerung
ausgesetzt und als Eigentum endgiltig
zugeschlagen, wenn wenigstens der Schät-
zungspreis erreicht wird.
R.H.B. XIV. 2583.
Das in der Dorotheastrasse dahier
unter Nr. 8, einerseits neben Wahn-
arbeiter Christian Schirmann Witwe,
andererseits neben Walter und Ländler
Heinrich Rüd gelegene **zweistöckige
Wohnhaus,** sammt aller liegenschaft-
licher Zugehör, einschließlich des Grund
und Bodens,
tarirt zu 5000 M.
Die Steigerungsbedingungen sind in
meinem Amtszimmer, Kaiserstr.
117 hier, eingesehen werden.
Karlsruhe, 29. Oktober 1891.
C. Fraulin.
Großherzog. Notar.
P. 655. Baden.
**I. Steigerungs-Ankün-
digung.**
In Folge richter-
licher Verfügung wer-
den dem Reinhold
Wönhard, Wirth in
Müllenbach, Gemeinde Richtenal, am
Montag den 14. Dezember d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaus zu Richtenal nachbe-
schriebene Liegenschaften der Gemarlung
Richtenal öffentlich zu Eigentum ver-
steigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn

der Schätzungspreis oder mehr geboten
wird.
1. 7 Ar 92 Mtr. Hofraithe,
7 Ar 38 Mtr. Ackerland a,
87 Ar 39 Mtr. Ackerland b,
89 Ar 38 Mtr. Wiese, zusammen
1 Stk. 42 Ar 02 Mtr.,
Gewann Müllenbach, eins. Strafe, abf.
Karl Falk. Auf der Hofraithe ist er-
baut: ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Keller, Scheuer, Stallung und Schopf.
Auf dem Hause ruht die Realwirtschafts-
gerechtigkeit zum „Schloß Eberlein“,
tarirt zu 20000 M.
Das Anwesen liegt ganz in der Nähe
des Baldes, an der Straße nach Schloß
Eberlein, und würde sich für einen Luft-
kurort eignen.
2. 68 Ar 97 Meter Ackerland und
Wiesen, Gewann Müllenbach, in drei
Abtheilungen, tarirt zu 9000 M.
Baden, den 20. Oktober 1891.
Groß. bad. Notar:
W. Friß.
P. 666. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Der im badisch-pfälzischen Güterver-
kehr für die Beförderung von Kali-
rohsalzen von und nach Mann-
heim bestehende Ausnahmestrecke Nr. 28
tritt am 1. Januar 1892 außer Kraft
und wird durch Einführung eines Aus-
nahmestreckens für verschiedene Dünge-
mittel ersetzt.
Der letztere bringt für Kalisulfate
theilweise Erhöhungen bis zu 0,01 M.,
für gewisse andere Düngemittel dagegen
Ermäßigungen bis zu 0,05 M. für 100 kg
gegenüber den bisherigen Frachtsätzen
mit sich.
Nächere Auskunft erteilt unser Güter-
tarifbureau.
Karlsruhe, den 23. November 1891.
Generaldirektion.

**Auskündigung einer
Religionschulstulle.**
P. 680. Die mit freier Wohnung,
einem festen Gehalte von 700 M. und
Nebeneinnahmen von ca. 300 M. ver-
bundene Stelle eines Religionslehrers
bei der St. Gemeinde in Pieselsheim
soll bis zum 15. Januar 1. J. wieder
besetzt werden.
Meldungen sind zu richten an
die Bezirkskommission.
Bruchsal, den 24. November 1891.

**Fichtenstammholz-
Versteigerung.**
P. 654.1. Nr. 2071. Gr. bad. Be-
zirksfor